

## Kobold-Preis 2017

Der Kobold hat uns mal wieder verwöhnt. Rechtzeitig am Freitagabend, als Punkt 18:30 Uhr der Regen aufhörte und doch noch das angekündigte Auftakt-„Rennen“ (ohne Wertung) stattfinden konnte, wagten sich immerhin noch vier Crews auf die Piste, um zu testen, ob alles an der Jolle am rechten Platz sitzt, bzw. um sich noch einmal mit den gelegentlichen Tücken des Traditionskurses vertraut zu machen. Die an Land Gebliebenen zogen es dagegen vor, das Geschehen von der Club-Theke aus zu beobachten.

Was zu beobachten war, war auf alle Fälle schon mal ein kleiner Vorgeschmack dessen, was sie am Samstag auf der Alster zwischen den Tonnen Sieben, Eins, Vier und Drei, die wie üblich und inzwischen seit 15 Jahren in Anlehnung an den historischen Regattakurs des Jahres 1929 zu umrunden sind, nach aller Voraussicht erwarten konnten: Kein Weg zum Kobold-Titel würde an den beiden H-Jollen aus dem Hause Ruppert, den Brüdern Jens und Christian auf H 69 und Sohn Moritz mit Schotte Valentin auf H 785, vorbeiführen. Schaut man sich die erzielten Zeitabstände der vier Läufe an, wird allerdings schnell klar, wie knapp letztendlich doch der Gesamtausgang war. Es hing tatsächlich vom Ausgang des letzten Laufes ab. Moritz und Valentin – sie konnten bei einem 1. Platz im dritten Lauf und Platz 2 im ersten Rennen ihren siebten streichen – landete berechnet gerade einmal mit einer knappen Minute hinter seinem Vater (und Onkel).

Letztendlich siegte am Ende dann doch die bestens eingespielte Crew mit vier „First-ship-Home“-Erfolgen am Kobold-Wochenende und somit recht deutlich, wie ein Blick auf die Ergebnisliste zeigt. So wurde es gerade im dritten Rennen mal ein bisschen enger und für die Zuschauer auf der Clubterrasse spannend, als H 69 mit nur sieben Sekunden Vorsprung auf H 566, der *Kennt-er-nix*-Crew von Georg G. und Martin M., ins Ziel kam und dahinter, noch einmal nur zwei Sekunden später, die *Gazelle*, H 785, die Ziellinie kreuzte. Für *Lumpazi* bedeutete das berechnet den zweiten Platz, war somit das Streichergebnis, während die Abstände in den anderen Rennen sich, bis auf den noch spannenden 4. und alles entscheidenden Lauf im Vergleich zu den anderen Startern immer eher im Minutenbereich bewegten. Die Brüder verteidigten somit ihren Vorjahreserfolg und bescherte den Herren nun schon zum insgesamt sechsten Mal den „**(neuen) Kobold-Preis**“ – immerhin im Laufe der Jahre mit drei verschiedenen Schiffen.

Das spannende dritte Rennen, bei dem Georg und Martin gegenüber Moritz und Valentin, also H 566 gegen H 785, nur mit zwei Sekunden die Bugspitze vorn hatten, entschied dann auch die Vergabe des „**Kopf-an-Kopf-Preises**“, vergeben für das Schiff, das als Sieger des spektakulärsten Zweikampfes hervorgegangen ist. Und da die beiden (leider nur mit einer Ausnahme) auch mal wieder die einzige Crew der sogenannten „anderen Gruppe“ – also Vollholzrumpf mit Alurigg – waren, gewannen sie mit Gesamtplatz 3 den Glaskrug mit dem netten Namen „**Pimm's Kielwasser**“, benannt und in Erinnerung an den Sieger 1929, Pimm von Hütschler. Ihr Mitkonkurrent um diesen Preis wäre ja noch die H-420-Crew von *Man to Vadder brug dat*, Thorsten K. und Familienmitglied und Enkel Lars-Ole R. von „Vaddern“, gemeint ist Uwe Kirchner, gewesen. Aber da die beiden in dieser Zusammensetzung zum ersten Mal unterwegs waren und unter den kritischen Augen des „Alten“, der das Geschehen wohl mehr oder weniger entspannt von der NRV-„Tribüne“ aus beobachtete, noch übten, blieb ihnen nur der „**Kobold-Lehrling**“, jener kleine Pokal auf großem Sockel, der für das nach berechneter Zeit letzte Schiff vergeben wird. Immerhin: Schon die beiden letzten Rennen zeigten einen deutlichen Aufwärtstrend und Lernzuwachs der beiden mit jeweils zwei neunten Plätzen. Aber da es Lars-Oles erste Regatta mit der H-Jolle war, konnte er sich zumindest – ich denke – noch über den Knarrpoller, den **Schotten-Bold**, freuen und wird im nächsten Jahr hoffentlich gern wiederkommen.

Ein weiterer Mitkonkurrent um „Pimm's Kielwasser“ wäre ja – ja, wenn denn endlich der neue Mast da gewesen wäre – vielleicht Kersten W.'s *Prinzessin* gewesen. War er aber nicht, so ging der Gute fremd, zeigte zumindest im dritten und vierten Lauf, was in der von ihm geliehenen

modern-gaffelgetakelten *Sommerliebe*, H 183, noch so steckt, landete aber im Endeffekt mit Schotte Wolf K. „nur“ auf Gesamtplatz 8. Schotte Wolf, der sicher schmerzlich die ihm vertrautere Spi-Tüte vermisste, kam mit dem BDS-System und der Spi-Schleuder wohl nicht immer glücklich zurecht.

Die schon oben erwähnten Moritz und Valentin gingen als immerhin Gesamtzweite aber keinesfalls leer aus, ersegelten sie sich den Herausforderungspreis, die „**Heilige Gaffel**“, fanden außerdem nach denkbar schlechtem Start im zweiten Lauf in der zweiten Runde auf der Kreuz zur Tonne 4 mutig am Westufer der Alster und mit richtigem Riecher den Erfolg-bringensten „**Listigen Schlag**“ und sicherten sich entsprechend auch noch das Manfred-Curry-Buch – leider nicht im wohl zu Bruch gegangenen schönen Glaskasten. Allerdings, der Chronist nahm es mit Stirnrunzeln zur Kenntnis, bei der Überreichung wenig Begeisterung ausstrahlend. Woran es gelegen haben mag? Vielleicht, weil selbst dieser Schlag sie letztendlich nur auf den siebten Platz katapultiert hatte – somit also ihr Streichergebnis.

Kommen wir zu den Frauen, genauer gesagt, zunächst zu der Frau im Feld, die – mehr oder weniger erfolgreich – auf *Herta 2*, H 482, das älteste Schiff und Original-gaffelgetakelt, die Strippen zog und gemeinsam mit Eigner Tommy L. als „gemischte Crew“ „**Herr und Frau Kobold**“ in Empfang nahm. Sehr zur Freude übrigens von Tommy, hatte er doch diesen schönen Preis – eine fein gerahmte alte Radierung der Alster – noch nie gewonnen. Nebenbei bemerkt ist die jüngste Jolle im Feld übrigens die 1991 gebaute *Filou*, H 2069, von Jochen B., nun wieder mit heilem Mast, der ihm im letzten Jahr kaputt die Kobold-Teilnahme vermasselte.

Zurück zu Thea H. Da sie zwischendurch auch mal baden ging, dass heißt, aus dem Trapez gefallen war, wurde sie noch mit einem Fläschchen „**Trostbold**“ getröstet. Das bekam übrigens auch der Eigner Werner L. von *che bello*. Eine schlimme Sehne verhinderte seinen angestammten Einsatz als Schotte auf der H 199. So musste der Lenker, der Alt-Ob Michael K. sich eine neue Crew suchen und fand diese u.a. in einem Schüler aus früheren Internatszeiten in Willy D., mit dem er zum letzten Mal 1973 (!), also vor 34 Jahren, in einem Piraten der damaligen Erziehungsanstalt des Landes Schleswig-Holstein, untergebracht im im Plöner Schloss, zusammen gesegelt war.

Die zweite Frau im Feld kam übrigens auch aus Plön und ist schon ein langjähriger Gast beim Kobold: Amelie H. auf der *Rabauke*, H 147. Seit Vater Uli dem recht schweren Eichenbau neue Segel spendiert hat und gelegentlich auch ein Spi eingesetzt wird, tummeln sich die beiden immer mehr im Mittelfeld der Szene und führten mit Gesamtplatz 7 die zweite Hälfte des Feldes an. Dabei war der Wind doch eher gemäßigt, *Rabauke* liebt nämlich mehr einen ordentlichen Püster. Ganz leer ging Amelie aber nicht aus, gehört sie doch immer noch zu den Jüngeren im Teilnehmerfeld und kennt schon die Zeremonie am Ende der Siegerehrung und Preisübergabe, wenn die „Jüngsten“ – in diesem Falle also Amelie, Moritz und Lars-Ole – den **Junior-Bold**, jene Dosen, die bis zum Rand mit Gummischnullern gefüllt sind, überreicht bekommen.

Noch ein paar Worte zu den noch nicht erwähnten herkömmlichen, echten Gaffelcrews: immerhin fünf! Neben der schon erwähnten *Herta* muss zum einen die schön hergerichtete und mit feinen Spieren ausgestattete H 264, *Filices*, von Klaas H. genannt werden, die noch vor *Herta* auf Gesamtplatz 4 gesegelt wurde. Glückwunsch! Und hinter *Herta* platzierte sich die von Joachim R. gesteuerte *Delphin*, H 460, auf Rang 6. **Horstie's Leuchtturm**, der Preis der Mitte und gestiftet von Hilke Reuter, die in alter Verbundenheit erneut im Wettfahrtbüro aushalf, war der Lohn.

Zu guter Letzt noch eine kleine Schmunzelei – hervorgerufen bei einem Blick in die Ergebnisliste: Gesteuert wurde die ebenfalls Original-gaffelgetakelte H 187, *Albatros*, nämlich von, glaubt man den Altersangaben in der Ergebnisliste, vom inzwischen 117 Jahre, Jahrgang 1900, alten Nils C. Das ist sicher Guinnessbuch-der-Rekorde-verdächtig, wird einer Überprüfung aber wohl nicht standhalten.

Geschmeichelt fühlt sich übrigens auch der Chronist dieses Berichtes, wurde er doch glatt um zwei

Jahre jünger gemacht. Er mag so aussehen, ist es aber nicht!

In diesem Sinne: H-Jolle-Segeln scheint jung zu halten! Alle freuen sich, dann also kaum älter geworden, auf 2018.